Deutsche warnen Schweizer

Die in Augst geplante Wasserstoff-Produktionsanlage werde laut, sagt eine Bürgerinitiative aus Wyhlen – man spreche aus Erfahrung.

Benjamin Wieland

Das Kraftwerk Augst will mit Partnern Wasserstoff produzieren. Doch die Anwohnenden sind nicht erfreut über das Vorhaben. Bild: zvg

Gegen die Pläne des Kraftwerks Augst, im Maschinenhaus Wasserstoff zu produzieren, regt sich früh Widerstand. Im Juni wurden Anwohnende aus erster Hand über das Vorhaben informiert – schon jetzt stellen besorgte Augsterinnen und Augster Einsprachen in Aussicht, sobald das Vorhaben konkreter werde.

Die Anwohnergruppe richtet sich mit einem Argumentarium an den Augster Gemeindepräsidenten Andreas Blank. Sie befürchten unter anderem Lärm, Lastwagenfahrten für den Transport des Wasserstoffs, aber auch Zwischenfälle. «Wir wagen uns nicht vorzustellen», heisst es im Schreiben, das der bz vorliegt, «was passieren würde, wenn ein Störfall (...) eintritt, wenn sich zur gleichen Zeit ein voll beladenes Personenschiff in der Schleuse befindet.»

Bei der Anlage am anderen Ufer knallts ab und zu

Dass die Wasserstoffproduktion nicht ganz ohne Nebengeräusche abläuft, zeigt sich auf der anderen Seite des Rheins. Seit Ende 2019 wird beim Kraftwerk Wyhlen, dem badischen Pendant zum Kraftwerk Augst, Wasserstoff produziert. Bei der «Power to Gas»-Pilotanlage, die von der Energiedienst AG betrieben wird, gab es mehrfach Zwischenfälle. Im Juni 2020 etwa berichteten Anwohnende von einem lauten Knall.

Die Betreiberin teilte mit, beim Abblasrohr habe sich ausströmender Wasserstoff entzündet. Das Gas sei jedoch kontrolliert verbrannt, wie bei einer Fackel. Ursache sei ein falsch eingestelltes Ventil gewesen. Erst kürzlich, am 24. Juni, trat Kalilauge aus. Die Feuerwehr war im Einsatz. Es gelang, die Substanz zurückzuhalten.

«Super, aber irgendwie beängstigend zugleich»

Die Wyhler Anlage wird mit Bundesmitteln gefördert und gilt als Vorzeigeprojekt für die Energiewende in Deutschland.

> «Ich kann die Bedenken unserer Nachbarn in Augst verstehen.»
>
>
>
> **Michael Kempkes**
> Bürgerinitiative Wyhlen (D)

So sollen einst Busse der Südbadenbus-Gesellschaft (SBG) mit Wasserstoff *made in Wyhlen* verkehren. In der Bevölkerung ist aber, trotz aller Wasserstoffeuphorie, eine gewisse Skepsis geblieben. Die «Oberbadische» zitierte 2019 Marianne Müller, Gemeinderätin in Grenzach-Wyhlen, mit den Worten: «Die Anlage ist super, aber irgendwie beängstigend zugleich.»

Seit Bekanntgabe der ersten Pläne bekämpft eine Bürgerinitiative das Kraftwerk in Wyhlen. Mitgründer Michael Kempkes sagt, er verstehe die Bedenken der Nachbarn in der Schweiz sehr gut: «Die Anlage in Augst wird ebenfalls Lärm verursachen. Das normale Abblasen des Wasserstoffs wird kaum zu hören sein – sehr wohl jedoch das notfallmässige Abblasen, was immer mal wieder notwendig ist. Das ist sehr laut, vergleichbar mit dem Lärm eines Flugzeugtriebwerks für wenige Sekunden.» In Wyhlen sei das sicher schon 20 Mal vorgekommen, sagt Kempkes, auch nachts. «Danach ist an Schlafen nicht mehr zu denken.»

Michael Kempkes weist auch darauf hin, dass in Wyhlen lediglich 90 Meter Distanz zwischen der Anlage und den ersten Wohnhäusern bestehe. Bei einer Explosion könnten zudem Passanten und Velofahrer gefährdet sein. In Augst wäre der Abstand kaum grösser. Einige Wohngebäude sind kaum 100 Meter vom Maschinenhaus entfernt.

Wasserstoff-Produktion benötigt viel Energie

Die Augster Anwohnergruppe bezweifelt nicht zuletzt, ob eine Wasserstoffproduktion in der Kraftwerkzone rechtlich überhaupt erlaubt wäre – und verweist auf den Fall Birsfelden. Das dortige Kraftwerk plant schon länger eine Wasserstoff-Produktionsanlage, mit Partnern, die auch in Augst engagiert sind: IWB und Fritz Meyer AG. Doch die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) entschied, eine Wasserstoffproduktion auf der Kraftwerkinsel sei nicht zonenkonform. Das berichtete die «Basler Zeitung» (siehe bz vom 23. Juni). Gegen das Baugesuch für die Birsfelder Anlage waren zahlreiche Einsprachen eingegangen. Erfolg hatte aber nur jene zur Zonenkonformität. Ob das Projekt weiterverfolgt wird, ist nicht klar.

Dass die Wasserstoffproduktion so nahe an der Energiequelle angesiedelt wird, hat mit der höheren Wirtschaftlichkeit zu tun. Der Elektrolyseur spaltet Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff. Der Wasserstoff wird anschliessend in Tanks abgefüllt. Diese Vorgänge brauchen viel Energie, und die liefert das Wasserkraftwerk. Baut man die Anlagen an anderer Stelle, verteuert das die Produktion. Auch Synergieeffekte verpuffen.

Man nehme die Kritik ernst, sagen die Investoren

Hinter dem Augster Vorhaben steht auch die aargauische AEW Energie AG. Die Energieversorgerin besitzt 80 Prozent der Aktien der Kraftwerk Augst AG. Die übrigen 20 Prozent gehören dem Kanton Baselland. Das Wasserstoffkraftwerk in Augst soll 2,5 Megawatt Leistung erzielen. Zum Vergleich: Die Leistung des Wasserkraftwerks Augst beträgt 32 Megawatt.

Nicola Ruch, Projektleiter für die Anlage bei der AEW, sagt auf Anfrage: «Wir sind froh um die Rückmeldungen und werden sie beim weiteren Vorgehen berücksichtigen. Unser Ziel ist es, transparent und offen über das Vorhaben zu kommunizieren.» Als nächster Schritt werde die Zonenkonformität geprüft.

Der Augster Gemeindepräsident Andreas Blank sagt, es sei nicht Sache des Gemeinderats, schon jetzt zum Projekt Stellung zu beziehen. Für ihn stehe aber fest: Der Bund habe sich mit seiner Energie- und Klimastrategie – weg von fossilen, hin zu erneuerbaren Energieträgern – hohe Ziele gesetzt. «Notwendig ist aber auch die Bereitschaft der Bevölkerung, diese Ziele mitzutragen. Dass das nicht ganz reibungslos vonstattengehen würde, war zu erwarten.»

Partygänger und Reisende rennen den Apotheken die Bude ein

Die Nachfrage nach Coronatests ist explodiert. Apotheken und Praxen bauen ihre Kapazitäten aus, auch der Kanton Baselland hat aufgerüstet.

Corona-Testzentren und Apotheken werden derzeit überrannt wie kaum zuvor in der Pandemie. Grund sind die Schulsommerferien, die eben begonnen haben, und die Wiedereröffnung der Partylokale. Wer nicht vollständig geimpft ist – und das sind unter jungen Erwachsenen sehr viele –, der muss für die Auslandreise oder den Clubbesuch einen aktuellen negativen Test vorweisen.

Explodiert ist die Nachfrage nach Tests, obwohl die Infektionszahlen auf dem tiefsten Stand seit September 2020 gesunken sind. Im Testcenter am Euro-Airport (EAP) wurden mit den Öffnungsschritten Anfang April rund 1000 Tests pro Woche durchgeführt. Dieser Wert verdoppelte sich bis Mitte Juni. Für die Feriensaison rechnet der Flughafen mit 7000 Coronatests pro Woche. Das Personal sei aufgestockt, die Öffnungszeit ausgedehnt worden, heisst es beim EAP auf Anfrage.

Ähnliches berichtet Medix Toujours: Die Walk-in-Praxis am Bahnhof SBB hat kürzlich ihre Testkapazitäten verdoppelt. Nun können 24 Abstriche pro Stunde durchgeführt werden, mehr als 200 pro Tag. Noch Ende Mai führte Medix Toujours täglich 70 bis 80 Tests durch. Eine Voranmeldung ist (ausser bei Personen mit Symptomen) nötig, die Termine sind ausgebucht. «Wir haben unser Personal bereits aufgestockt. Zurzeit können wir bei weiterhin steigender Nachfrage nicht noch mehr Tests anbieten», erklärt Praxiskoordinatorin Victoria Pettypool.

Testcontainer am Hafen, bald einer am Barfi

Bis Mitte Juni wurde bei Medix Toujours in 90 Prozent der Fälle ein PCR-Test durchgeführt. Innert kurzer Zeit habe dies komplett gedreht: Mittlerweile seien fast ausschliesslich Antigen-Schnelltests gefragt, berichtet Pettypool (siehe Box). Dies bestätigt Stephan Locher, Geschäftsführer der Toppharm Apotheke Dorenbach. Via Online-Reservationssystem lassen sich hier Termine vereinbaren. «Wir führen 250 Tests am Tag durch und sind voll ausgelastet», berichtet Locher. Es gebe nach wie vor zu wenige Testangebote. Deshalb baut Locher aus: Er hat am Freitag am Westquai einen Container in Betrieb genommen. Neben der Nähe zu Partylokalen wie Nordstern und Sandoase begründet Locher dies mit der guten Erreichbarkeit per Auto. Ende Woche will Locher am Steinenberg gemeinsam mit der dortigen Toppharm-Filiale eine weitere Teststation eröffnen.

Die grossen Zentren positionieren sich in diesem veränderten Umfeld unterschiedlich: Das Testzentrum in Muttenz hat am Freitag 1205 Abstriche genommen, heisst es beim Kanton. Das ist nach wie vor ein Grossteil der im Baselbiet durchgeführten Tests. 1072 (89 Prozent) entfielen auch hier auf Antigen-Tests, für die man sich in einem neuen Buchungssystem anmelden muss. Seit der Inbetriebnahme am 25. Juni sind fast 7000 Termine gebucht worden. Das Unispital Basel spürt vom Boom noch nichts: Man zähle nicht deutlich mehr Testwillige als üblich, die Ferien seien derzeit nicht spürbar, sagt die Sprecherin.

Hans-Martin Jermann

Bund zahlt Antigen-Tests

Die Antigen-Schnelltests sind Treiber des Testbooms: In vielen Ländern wurden die Einreisebestimmungen gelockert; meist reicht nun ein negativer Antigen-Test. Das Resultat liegt in 15 Minuten vor. Auch werden die Kosten vom Bund übernommen. Beim PCR-Test ist dies bei Coronasymptomen der Fall, nicht aber für Reisen. Im Falle eines positiven Antigen-Tests muss der zuverlässigere PCR-Test durchgeführt werden. Mit negativem Antigen-Test ist das Covid-Zertifikat 48 Stunden gültig. *(haj)*